

Fachgruppe Obstbau Bonn/Rhein-Sieg

Gartenstr. 11, 50765 Köln,
Ralf Nörthemann, Tel.: 0172-7402182, ralf.noerthemann@lwk.nrw.de

Bericht von Stefan Müller

Lehrfahrt zur Süßkirschenernte in das Steinobstanbaugebiet Koblenz/ Mülheim-Kärlich

Die Mitglieder der Fachgruppe Obstbau Bonn-Rhein-Sieg informierten sich im Rahmen der von Ralf Nörthemann und Martin Balmer organisierten Lehrfahrt am 28.06.05 über Besonderheiten im Steinobstanbau. Schwerpunkt der Lehrfahrt waren die Süßkirsche (Ernte, Unterlagen, Überdachung), sowie Pflaume und Kernobst. Martin Balmer vom KoGa Ahrweiler, DLR Rheinpfalz, begleitete die Lehrfahrt als Spezialist für Steinobst.

Baumschule Gräb (Obstgehölze und Obstbau), Quartier in Koblenz/ Gondorf

Herr Jönker ist Baumschulmeister der Firma Gräb. In den Quartieren werden ca. 200.000 Bäume produziert. Davon sind rund 150.000 Kirschen (Hauptsorte Kordia). Die restlichen 50.000 teilen sich Pflaume und Birne. Der Verkauf erfolgt ausschließlich an Erwerbskunden im ges. deutschsprachigen Raum.

Quartier I

Im ersten Quartier werden Knip-Bäume von Hand aufgeschult. Pflanzjahr 2004. Wichtig bei den Knip-Bäumen ist eine möglichst starke Mittelachse mit senkrecht davon abgehenden Seitentrieben. Das Ausputzen erfolgt nur von Hand, nicht mit der Schere. Hierfür erleichtern flache Putzwägelchen die Arbeit in geringer Arbeitshöhe. Einen wesentlichen Einfluss auf die Verzweigung hat das Wetter (Wechsel: warm – kalt). Die Gehölze werden nicht zusätzlich bewässert. Ein Baum der Güteklasse 1+ muss mind. sechs gut ausgebildete Verzweigungen haben. In diesem Quartier entsprechen über 90% diesen Anforderungen. Häufig verwendete Unterlagen sind Gisela 3 u. 5. Alle Unterlagen werden dazugekauft. Im Winter werden die Handveredelungen (70-80%) durchgeführt. Der Rest wird gechipt bzw. okuliert.

Quartier II

Im zweiten Quartier werden hauptsächlich in 2003 gepflanzte Büsche herangezogen. Diese wurden im Herbst 2004 unterschritten. Im ersten Jahr sind sie bis zu 1,80 m gewachsen, im darauf folgenden Jahr dann auf 60 – 80 cm zurückgeschnitten. Die Büsche benötigen gegenüber den Knip-Bäumen ein Jahr längere Standzeit und müssen für die Verkaufsreife kräftige Seitentriebe ausgebildet haben. Auf diesem Quartier wird häufig mit Flüssigdünger gearbeitet. Zusätzlich erfolgen mehrmalige Kupferbehandlungen im Jahr.

DLR Rheinpfalz, Steinobstversuchsanlage des KoGa Ahrweiler bei Mülheim/ Kärlich

Durch das Quartier führte Herr Martin Balmer, Spezialist für Steinobst am KoGa Ahrweiler. In der Versuchsanlage werden hauptsächlich Versuche bezüglich Blattdüngung, Widerstandsfähigkeit gegen Trockenheit, Stauchung und Wurzelschnitt durchgeführt. Auf den leichten, gut durchwurzelbaren Böden werden bei ca. 600 mm Niederschlag und einer Durchschnittstemperatur von 9,6°C hauptsächlich Versuche mit Süßkirschen aber auch Mirabellen und Zwetschgen durchgeführt. Hauptsorten der Süßkirschen sind hier Kordia und Techlovan (auf GiSela 3).

Die Pflanzabstände sind nicht einheitlich. Sie passen sich den verschiedenen Sorten, den klimatischen Gegebenheiten und den geographischen Bedingungen an. Die Sorten Sweetheart und Schneiders sind hier auch als Spanischer Busch gezogen. Sie sind sehr tief angeschnitten und haben eine Höhe von ca. 2,50 m. Beim Schnitt ist darauf zu achten, dass der gesamte Busch genügend Licht erhält.

Die Zwetschgenernte schließt sich direkt an die Süßkirschenernte an. Hier werden Versuche mit Ausdünnungsmitteln (20 – 40 Tage nach der Vollblüte) unternommen. Beim Anbau von Mirabellen ist es wichtig, die richtige Lage zu berücksichtigen. Als Sorte wird Nancy empfohlen.

Generell gibt es in dem Anbaugebiet wenig Schäden durch Vogelfraß (großes Angebot an Früchten). Lediglich bei den Frühsorten ist der Schaden höher. Mit Hilfe von Überdachungen, die in diesem Quartier nicht eingesetzt werden, sollen generell bessere und witterungsunabhängigere Qualitäten produziert werden. Der gezielte Einsatz von Hummeln oder Bienen ist aber erforderlich.

Birnenanbau, Mülheim-Kärlich

Herr Spurzen und seine Tochter (Obstbaumeisterin) produzieren auf ca. 20 ha Stein- und Kernobst. Die Birnenanlage des Betriebes wurde besichtigt. Die Birnenhauptsorten sind Williams, Concorde und Conference. Es werden hauptsächlich Quitte A u. C Unterlagen verwendet. Mit einer Lagertemperatur der Birnen von 0°C hat Herr Spurz gute Erfahrungen gemacht. Die Birnenvermarktung erfolgt nur durch Privatabsatz.

Der Betrieb sieht einen deutlichen Trend zur Süßkirschenproduktion. Im Vergleich zu Ahrweiler kommen die Früchte im günstigen Weinbauklima um Koblenz ca. 4 Tage früher zur Reife. Zur Erweiterung seines Kirschenangebots such er noch gute, ertragreiche Frühsorten.

Hofladen Familie Nikenich, Mülheim-Kärlich

Familie Nikenich betreibt im Zentrum von Mülheim-Kärlich einen Hofladen. Als die Direktvermarktung als mögliche Nebeneinkunft guten Umsätze erzielte, erfolgte von Fam. Nikenich ein komplettes Umdenken. Die Verkaufsfläche ist nach der Ersteröffnung schon vergrößert worden und neben den eigenen Produkten ist ein umfangreiches Beisortiment im Angebot. Zur Hauptzeit der Kirschenernte werden ca. 100 kg Kirschen pro Tag verkauft. Neben dem Betriebsleiterehepaar helfen noch Saisonarbeitskräfte im Betrieb.

Auf mittlerweile 19 ha produziert er u. a. für seinen Hofladen Kirschen (als Frischfrucht, Konfitüre, Saft), Äpfel und Kartoffeln. Schweine werden für Wurst und Fleischprodukte

gemästet. Das Angebot umfasst neben den eigenen Produkten noch Säfte, Gemüse, Salat, Honig, Nudeln, Brände, Liköre, naturreiner Senf und Erbacher Vollwertprodukte.

Betrieb Alfred Korb

Herr Korb bewirtschaftet 20 ha. Zur Hauptsaison sind 15 AK beschäftigt. Auf ca. 6 Wochen erstreckt sich i. d. Regel die Erntezeit. Die Pflückleistung bei Süßkirschen liegt zwischen 10 und 25 kg pro AK (Abhängig von Kirscharten) in der Stunde.

In dem Quartier wurden 1998 auf sehr wüchsigem Standort drei Sorten Süßkirschen (Sylvia, Regina, Schneiders) auf insgesamt neun verschiedenen, mittelstark wachsenden Unterlagen (u.a. GiSelA 5 u. 6, Max 14 u. 60, PQ 1) angepflanzt.

Bei zu geringen Pflanzabständen kann es zu Problemen durch Beschattung kommen. Die Vermarktung der Kirschen erfolgt komplett über den CMRS.

Baumschule Gräb (Hauptsitz Kettig)

Die Baumschule bewirtschaftet rund 28 ha. Ca. 120 –130 verschiedene Süß- und Sauerkirscharten, 30 Aprikosensorten, 70 Pfirsich- und Nektarinsorten sowie verschiedene Pflaumen- Zwetschgen- Mirabellen- und Reneklodensorten können bei Gräb besichtigt werden.

Das besichtigte Quartier in Kettig dient der Baumschule als „Schaugarten“. In den Obstanlagen werden auch neue Sorten und Unterlagen auf ihre Eignung unter hiesigen Produktion- und Klimabedingungen getestet. Diese Prüfungen erfolgen nach praktischen Maßstäben und unterliegen einer einfachen Prüfung (optisch, wiegen, messen).

Die drei festangestellten AK werden von 6 – 12 Saisonarbeitskräften unterstützt. Der Verkauf erstreckt sich auf den gesamten deutschsprachigen Raum und die Niederlande. Brunnenwasser ist nicht möglich (Wasser durch Lavagestein salz- und kohlensäurehaltig); Die Bewässerung erfolgt durch ein mobiles Fass und Traktor.

Bei dem Kauf von Unterlagen ist die Qualität von größerer Bedeutung als der Preis. Generell wird von 5-6 Lieferanten Ware bezogen.

Marken- und Sortenrechte spielen eine immer wichtiger werdende Rolle. Der Betrieb Gräb ist Mitglied der Artus Group, einer Marketinggesellschaft für Obstneuheiten.

Betrieb Rudolf Flöck, Quartier mit Überdachung

Der Betrieb Flöck stellte ein Quartier verschiedener Süßkirschen mit einer Überdachung vor. Für den Bau von 1 ha überdachte Fläche benötigen 4 AK 4 Tage. Der höhere Verkaufserlös der Kirschen rechtfertigt den Bau der Überdachung.

Vorteil: weitgehend witterungsunabhängig. Schutz vor länger anhaltender Feuchtigkeit. Die Früchte können bei Bedarf über den eigentlichen Pflücktermin hinaus am Baum belassen werden.

Nachteil: Bedingt durch den engen Stand der Bäume (3,5 x 1,2 m) ist der Schnittaufwand höher als im Freiland. Unter der weißen Folie herrschen sehr hohe Temperaturen.

Fazit:

- Empfehlenswerte Sorten u.a.: Kordia, Regina, Starking Hardy Gigant
- ein Tröpfchenschlauch ist für die Bewässerung nicht ausreichend
- enger Stand – viel Rückschnitt – besser: weitere Abstände
- Qualität der Früchte gut – Pflücktermine nicht fix

Stefan Müller Referendar im Gartenbauzentrum Köln-Auweiler